

Heute auf Seite 4/5 **Unser Ziel - sozialistische Bildungsstätte**



**WF**

**Sonder**

1. Dezember 1967 **47**  
 Preis 0,05 MDN  
 Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB  
 Werk für Fernsehelektronik

# Hand am Puls des Betriebes

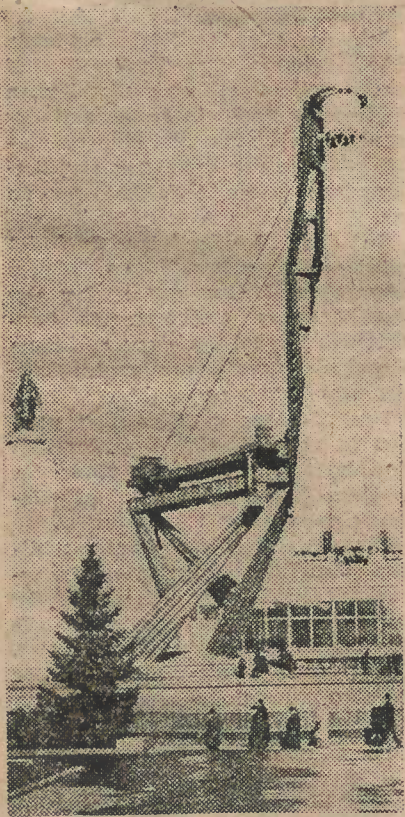
EDITH OTTO (Bild Mitte) hat sich der neuen Technik verschrieben. Seit 1965 bereitet sie sich auf Lehrgängen in Leipzig für diese neue und interessante Tätigkeit in der Lochkartenstation vor

Am Mittwoch wählten die Vertrauensleute unseres Betriebes während der 2. Vollversammlung im Auftrage der Belegschaft 25 Kollegen in das Produktionskomitee, das unter Vorsitz von Parteisekretär Horst Sudoma steht. Damit beginnt ein neues Kapitel sozialistischer Demokratie in unserem Betrieb.

Ein Gremium, das durch seine Zusammensetzung die Mitbestimmung aller Kreise unserer Belegschaft bei wichtigen Entscheidungen sichert und die Initiative aller Kollegen auf unsere Schwerpunktaufgaben lenkt, nimmt nun seine Arbeit auf. Es hält so die Hand am Puls unseres Betriebes.

Wir dürfen heute Edith Otto, Gruppenleiterin im Maschinensaal unserer Lochkartenstation, als gewähltes Mitglied unseres Produktionskomitees vorstellen. Sie sagte uns in einem kurzen Interview, daß sie das erste Mal solch eine hohe Funktion ausübt. „Das Vertrauen der Kollegen ehrt mich. Wenn wir alle mit bestem Willen und Gewissen an unsere Aufgaben gehen, dann muß diese Arbeit Früchte tragen. Ich bin

überzeugt, wir Mitglieder des Komitees werden dabei selbst wachsen. Wenn ich mir meine eigene Arbeit vorstelle, so werde ich versuchen, darauf hinzuwirken, daß die Lochkartenstation zum Nutzen des Betriebes eine hundertprozentige Auslastung erfährt. Ich habe auch das Gefühl, wir liefern Zahlen, liefern viel Papier, aber richtig gearbeitet wird mit dieser neuen Technik noch nicht. Wenn man aber davon ausgeht, daß in einigen Jahren die elektronische Datenverarbeitung auch bei uns anlaufen wird, so kann ich mir vorstellen, daß unser Produktionskomitee hierbei eine echte Aufgabe zu lösen hat.“



**EXKLUSIV FÜR SIE DABEI — HARALD STAGE.** Moskau, seine Menschen und die Gäste des Roten Oktober stellt uns der 2. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation in Bild und Text vor. Erleben Sie die Tage in Moskau mit, indem Sie den Beitrag auf Seite 6 lesen

## Mikis Theodorakis muß leben!

Die Protestflut gegen das faschistische Regime in Griechenland wächst von Stunde zu Stunde. Über die jüngsten Bürger unserer Republik auf ihre Weise Solidarität mit dem weltberühmten Komponisten Mikis Theodorakis und allen Patrioten, so stehen wir ihnen nicht nach.

Die sozialistische Brigade „Albert Schweitzer“ aus dem Werkzeugbau ruft alle Kollegen unseres Betriebes auf, sich dem Protest des Weltgewerkschaftsbundes „Freiheit für die Patrioten Griechenlands“ anzuschließen. Die 26 Mitglieder dieses Kollektivs fordern mit ihrer Unterschrift die sofortige Freilassung Mikis Theodorakis' sowie aller eingekerkerten griechischen Patrioten und die Wiederherstellung der demokratischen Rechte Griechenlands.

Leidenschaftlichen Protest erheben auch die Mitglieder der

sozialistischen Brigade „Vietnam“ und 131 Kollegen des Bereiches SB, Berlin-Adlershof. Geschlossen reiht sich die Gewerkschaftsgruppe 1 der AGL 1 in die Kampffront ein. Ihren Protest bringen das Werkleitungskollektiv und die Parteigruppen 1 und 3 aus WO zum Ausdruck. Sie stellen fest, daß die faschistische Diktatur der Offiziersjunta Frieden, Demokratie und Freiheit des hellenischen Volkes zerstört.

„Die Stimme der Solidarität hat in den letzten Jahren schon vielen aufrechten Patrioten die

Kerkermauern geöffnet und sie den Henkern entrissen“, heißt es in einer Resolution der Abteilung TT 5 (Standardisierung), der sich auch Kollegen anderer Abteilungen anschlossen. „Mikis Theodorakis ist Kommunist. Und ein Kommunist, der vom ganzen Volk verehrt und geliebt wird, stellt für das faschistische Regime in Griechenland eine Gefahr dar. Überall konnte man seine Lieder vor dem Staatsstreich hören. Heute werden Menschen verurteilt, wenn sie nur seine Musik hören! So sehr fürchtet das Regime Mikis Theodorakis!“

Wir rufen allen Kollegen, allen Arbeitsgruppen, allen Brigaden, Gewerkschaftsgruppen zu: Reiht Euch ein in die Solidaritätsfront für Mikis Theodorakis und alle griechischen Patrioten. Erhebt Eure Stimme gegen das faschistische Regime in Griechenland und seine imperialistischen Verbündeten!

Denk daran, Kollege — auf Dich kommt es an, auf uns alle! Geeint sind wir stark! Reih Dich ein! Mikis Theodorakis muß leben!

**...übrigens:**

konnte der Vietnam-Basar am Tage der Eröffnung bereits in den ersten Stunden 1400,— MDN für die gute Sache des Freiheitskampfes verbuchen.





### Gemeinschaftsarbeit lohnt

Im Monat Oktober wurde aus Neuerervereinbarungen, die von Kollektiven abgeschlossen und realisiert worden sind, 382 099,— MDN Nutzen ermittelt (auf 12 Monate berechnet).

Damit erhöht sich der seit Jahresbeginn aus Neuerervereinbarungen erzielte Nutzen auf 1 162 593,— MDN — das sind rund 30 Prozent des gesamten ökonomischen Nutzens, der durch die Neuererarbeit bisher für 1967 erreicht wurde.

An der Realisierung von 61 Neuerervereinbarungen wird zur Zeit noch gearbeitet.

### Die Zahltage

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wird vor den Feiertagen für die Gehaltsempfänger am 21. Dezember 1967 und für Januar am 22. Januar 1968 das Geld gezahlt. Lohnempfänger erhalten die Restzahlung für November am 7. Dezember und für Dezember am 4. Januar. Lohnabschlag wird dann am 19. Dezember bzw. 18. Januar ausgezahlt. Die Zahltage für Lohnabschlag (Januar) und Lohnrest (Dezember) sind nur in der genannten Reihenfolge möglich, da die letzten Belege des Monats Dezember erst am 4. Januar 1968 in ÖR vorliegen.

Ab Februar 1968 erfolgt die Gehalts- und Lohnzahlung dann wieder zum gewohnten Zeitpunkt.

### Jubiläumsgrüße

Kollege Gerhard Kaltmann (RG) konnte am 26. November 1967 auf 20jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Kollege Erwin Holz (TM) und Kollege Heinz Sydow (TAM) begehen am heutigen Tag das 20jährige Betriebsjubiläum. Herzliche Glückwünsche!

### Weihnachtsgeld

Die staatliche Weihnachtswendung wird, entsprechend der gesetzlichen Verfügung, an den gleichen Personenkreis und in der gleichen Höhe wie in den Vorjahren gewährt. Die Auszahlung erfolgt Mitte Dezember.

# Gute Atmosphäre bei unseren Frauen

Am 13. November 1967 fand in Durchführung der Gewerkschaftswahlen die Frauenkonferenz unseres Betriebes statt. 176 Kolleginnen und zahlreiche Gäste nahmen an dieser Beratung teil. Wir zogen Bilanz in der Arbeit mit den Frauen und zeigten den Weg, den neuen Bedingungen, die uns der VII. Parteitag stellt, gerecht zu werden.

Die Konferenz verlief kritisch, lebhaft und in sachlicher Atmosphäre. In den Diskussionsbeiträgen wurde zu dem Rechenschaftsbericht Stellung genommen, den Kollege Brunn als BGL-Vorsitzender gegeben hatte.

Die Frauen schätzten kritisch die Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre und der gesellschaftlichen Organisationen ein. Insgesamt beteiligten sich zehn Delegierte an der Diskussion. An Ort und Stelle standen die leitenden Funktionäre unseres Werkes zu den aufgeworfenen Fragen Rede und Antwort.

Einen breiten Raum nahm dabei die Problematik der Qualifizierung ein. Es ist erfreulich, daß der Wunsch und der Mut unserer Frauen, sich zu qualifizieren, größer geworden sind. Weniger erfreulich ist die Tatsache, daß noch manches Versprechen, manche Festlegung, manche Paten-

schaft zur Unterstützung und Förderung der Qualifizierung formal gegeben oder nicht eingehalten werden.

Es ist die Aufgabe des neugewählten Frauenausschusses, in Verbindung mit der BGL und den staat-

rat **Arbeiterversorgung und Verwaltung** Liselotte Kaulen; das **Direktorat Beschaffung und Absatz (K)** Anne-Lore Darowski.

Von den 22 Mitgliedern des Frauenausschusses sind zehn Arbei-

## 22 Kolleginnen in den Frauenausschuß gewählt

lichen Leitern, die noch vorhandenen Hemmnisse aus dem Weg zu räumen.

Die Delegierten wählten einstimmig den Frauenausschuß, der aus 22 Mitgliedern besteht. **Den Betriebssteil Röhren vertreten** Carola Stohf, Edith Mieth, Hanna Wirth, Gerda Grun, Charlotte Wagenführ, Marianne Reichelt; **den Betriebssteil Diode** Inge Philipp, Eva Hoffmann, Irmgard Scheel, Irmgard Schramm, Lisa Sadler; **den Betriebssteil Bildröhre** Frieda Peikert, Gertrud Walle; **den Betriebssteil Sonderfertigung** Brigitte Riewe; das **Direktorat Technik** Beate Furch, Käthe Kernke, Ilse Morgenthal; das **Direktorat Forschung** Erna Heims; das **Direktorat Kader und Bildung (A)** Eva Winzer; das **Direktorat Ökonomie** Hanna Bierbaum, das **Direkto-**

terinnen, sieben Arbeiterinnen, fünf Angehörige der Intelligenz.

Aus der Mitte des neugewählten Frauenausschusses wurde die Kollegin Gerda Grun (Meisterin/RG) als Vorsitzende gewählt.

Roswitha Saalfeld

## Veteranen-AGL wählt am 19. Dezember

Zu ihrer Wahlversammlung treffen sich die Mitglieder der Veteranen-AGL am Dienstag, dem 19. Dezember, im Terrassensaal um 14.00 Uhr. Im Anschluß daran wird die traditionelle Weihnachtsfeier stattfinden, auf der bis 20.00 Uhr auch das Tanzbein geschwungen werden kann.

# Es geht um Millionen

## Was jeder über das „System der fehlerfreien Arbeit“ und seinen Wert für die Senkung der Kosten wissen muß

(Aus der KDT-Richtlinie 032/67 — Mustermethodik)

### 6. Abschnitt: Die politisch-ideologische Vorbereitung

Die erfolgreiche Einführung des Systems setzt voraus, daß von allen Beteiligten das Wesen des Systems, seine Bedeutung und Zielstellung klar erkannt wird. Es gilt hierbei besonders zu erkennen, daß das Hauptkettenglied des Systems die ideologische Aufklärung darstellt. Eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung kann nur durch eine beharrliche und systematische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit erreicht werden. Es muß allen Werktätigen die kompromißlose Untrennbarkeit der von ihnen geleisteten Arbeit und der damit im Zusammenhang stehenden Qualität verständlich gemacht und ein hochentwickeltes Gefühl für die Eigenkontrolle der Arbeit herausgebildet werden. Diese Aufgabe kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Organisationen gelöst werden; das bedingt die Erarbeitung eines gemeinsamen Standpunktes für die ideologische Auseinandersetzung, der in der Konzeption seinen Niederschlag findet.

Die Aufklärungsarbeit über das System ist in verschiedenen Etappen durchzuführen, beginnend in der Werkleitung, BPO und BGL. Wenn bei den einzelnen Leitungsmitgliedern vollständige Klarheit über das System besteht, erfolgt die Diskussion auf der nächsten Stufe mit dem Kreis der mittleren Kader, den Gruppenorganisatoren der Partei und den Vertrauensleuten der Gewerkschaft. Erst wenn in diesem Kreis alle Fragen geklärt sind, be-

ginnt die breite Diskussion mit der gesamten Belegschaft. Die Diskussion ist differenziert auf der Grundlage der politisch-ideologischen Analyse zu führen, wobei alle betrieblichen Kommunikationsmittel wie Betriebszeitung, Wandzeitung, Betriebsfunk, Flugblätter usw. zielgerichtet einzusetzen sind. Darüber hinaus sind, beginnend in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen, später in APO- und AGL-Versammlungen kritische Auseinandersetzungen zu führen und zu beraten, wie in den einzelnen Bereichen das System am wirkungsvollsten und unkompliziertesten durchzusetzen ist.

Es ist eine kritische und offene Atmosphäre zu schaffen, die gewährleistet, daß alle Vorbehalte und Einwände offen zur Sprache gebracht und geklärt und Schwerpunkte für die weitere politisch-ideologische Arbeit rechtzeitig erkannt werden. Darüber hinaus ist ein Informationssystem aufzubauen, das gewährleistet, daß alle während des Einführungsprozesses auftretenden Probleme sofort erfaßt und ausgewertet werden können.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Vorbereitung in den produktionsvorbereitenden Bereichen zu widmen.

Die Einführung des Systems ist durch alle gewerkschaftlichen Organisationen wie BPO der SED, Gewerkschaft, FDGB, KDT usw. wirkungsvoll zu unterstützen. Der Auf-

klärungs- und Erziehungsprozeß ist nicht als Kampagne zu betrachten, sondern zielgerichtet und kontinuierlich durchzuführen. Von diesem Prozeß hängt entscheidend die Wirksamkeit des Systems ab. Es kommt vor allem auch darauf an, die Leiter zur Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben zu befähigen, d. h., es sind die entsprechenden Voraussetzungen dafür zu schaffen. Als wirkungsvolles Forum der politisch-ideologischen Erziehung haben sich die „Schulen der Qualität“ erwiesen. Die „Schulen der Qualität“ sind ihrer politischen und moralischen Bedeutung nach ein Instrument des staatlichen Leiters und eine vorzügliche Schule der Erziehung zur Stellung von hohen Anforderungen an die Qualität der Arbeit.

In den „Schulen der Qualität“ wird das Verantwortungsgefühl der staatlichen Leiter sowie das der Ausführenden gefördert. Es handelt sich hierbei um einen wichtigen Hebel, der bereits vom ersten Tage der Einführung an wirkt.

Die „Schulen der Qualität“ werden in allen Bereichen wöchentlich durchgeführt und stehen unter der direkten Leitung des jeweiligen Bereichsleiters oder Direktors.

Die Grundlage der Beratung bilden die Formblätter der Fehlerstatistik, und zwar innerhalb der Abteilung als auch die außerhalb der Abteilung festgestellten Fehler. Dabei werden alle Kollegen der Abteilungen hinzugezogen, die an den Fehlern beteiligt waren.

So wird diesen Kollegen geholfen, die Ursachen ihrer fehlerhaften Arbeit zu erkennen und mit erhöhter Verantwortung zu arbeiten. In den „Schulen der Qualität“ werden alle Elemente der politisch-ideologischen und der fachlich-technischen Arbeit behandelt, die mit dem Problem der Erhöhung der Qualität und Vermeidung von Fehlern zusammenhängen.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe den 7. Komplex: „Die technisch-organisatorische Vorbereitung“.



Kandidaten für die neuen AGL

## Sie besitzen unser Vertrauen

**Roland Boxhorn**



Durch Strukturveränderung ab 1. Juli 1967 übernahm Kollege Boxhorn die Leitung der AGL 4. Er besitzt das volle Vertrauen seiner Kollegen aus dem Ö-Bereich und bemüht sich, die Gewerkschaftsarbeit weiter zu verbessern. Als Funktionär für Feriendienst leistete er eine gute ehrenamtliche Arbeit.

**Veronika Czekala**



Als stellvertretende AGL-Vorsitzende der AGL 10 leistete Kollegin Czekala in Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftsgruppenwahlen eine ausgezeichnete Arbeit. Sie ist ständig bemüht, die AGL 10 zu festigen, und genießt das Vertrauen der gesamten Leitung, in der sie seit 1964 tätig ist.

**Rudi Winckler**



Kollege Rudi Winckler verfügt über einen großen gewerkschaftlichen Erfahrungsschatz aus jahrelanger Tätigkeit. Er kandidiert für das Direktorat Forschung, wo er große Aufgaben zu lösen hat. Seit 1959 genießt Kollege Winckler das Vertrauen der Gewerkschafter seines Bereiches und leitet seitdem die AGL.

# Neuererarbeit – Massenbewegung?

Geht man von der Zahl der eingereichten Neuerervorschläge und Neuervereinbarungen sowie von der Anzahl der beteiligten Kollegen aus, dann muß man diese Frage verneinen. Noch haben wir den kritischen Punkt nicht überschritten, noch ist die Neuererarbeit nicht zu einem selbstverständlichen Teil der Leitungstätigkeit geworden. Trotz der Bemühungen im Neuererrat gibt es noch keine gemeinsame Arbeitsgrundlage zur Förderung der Neuererarbeit im Betrieb. Dabei kann sich das finanzielle Ergebnis sehr wohl sehen lassen. Da ist einmal der volkswirtschaftliche Nutzen, der an die Drei-Millionen-Grenze herankommt, und auch der positive Beitrag zur Senkung der direkten und indirekten Grundkosten.

Eben deshalb darf es keine Zufriedenheit geben. Die Betriebsteile haben durch die Strukturänderung die Hand am entscheidenden Hebel. Sie haben die Übersicht über ihre Aufgaben in der nächsten Zukunft, sie verfügen über hochqualifizierte Facharbeiter und Ingenieure und die Möglichkeit zur Finanzierung von Neuererarbeiten.

Die Wiedergabe von Aufgabenthemen, wie in früheren Jahren üblich, genügt heute nicht mehr.

Die Bildung von Kollektiven zur Lösung von Neuereraufgaben muß in den Betriebsteilen erfolgen, weil dort die beste Auswahl an geeigneten Kräften vorhanden ist. Das schließt nicht aus, daß z. B. gute Werkzeugmacher oder Gerätebauer in solche Kollektive einbezogen werden können. Die vorliegenden Neuervereinbarungen beweisen die Richtigkeit dieser Praxis.

Worauf warten wir also? Auf die Rationalisierungskonzeption? Die Zuarbeit kommt ja aus den Betriebsteilen. Eine Aufforderung des Werkleiters oder des BfN?

Das hieße das Verantwortungsbewußtsein und den Eifer unserer Wirtschaftsfunktionäre unterschätzen. Es gibt nur eine Möglichkeit,

und die heißt: nach kollektiver Beratung mit dem Leitungskollektiv unter Hinzuziehung der Neuererbrigade und der Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen die Aufgaben und Möglichkeiten einschätzen und entsprechende Maßnahmen veranlassen. Vielleicht hat es sich herumgesprochen, daß beispielsweise für quantitative Sonderleistungen und für Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, die aus den verschiedensten Gründen nicht realisierbar erscheinen, Neuervereinbarungen abgeschlossen werden können.

Wahr ist auch, daß die Jugendlichen und unsere Frauen in der Neuererarbeit noch nicht den Platz einnehmen, der ihnen zukommt. Deshalb gilt es schon jetzt Kurs zu nehmen auf die Vorbereitung der Messe der Meister von Morgen im Jahre 1968.

Die Neuerungen sollen durch technische Verbesserungen die Senkung der Kosten ermöglichen — durch Vereinfachungen, durch neue Technologien, durch Einsparung von Material, durch Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse, durch Rationalisierung von Produktion und Transport. Aus den Gesprächen im

Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben, auch in unserer Nachbarschaft, gewinnen wir den Eindruck, daß auch bei uns noch vieles „drin“ ist.

Wessen Aufgabe ist eigentlich die Neuererarbeit? Doch unsere gemeinsame — aber vor allem die des wirtschaftlichen Leiters.

Gewerkschaft, Jugendverband, KDT und Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft leisten ihren Hauptbeitrag durch Aktivierung der Werkstätigen und teilweise technische Hilfe bei der Vermittlung von Erfahrungen.

Noch eine Frage: Fehlt es vielleicht an Beschlüssen? Muß auf neue Beschlußfassungen gewartet werden? Sicher nicht!

Das Jahr 1968 wird uns Gelegenheit geben, unsere Zusammenarbeit im Interesse der Erfüllung unserer technischen und ökonomischen Aufgaben zu verbessern.

Es gibt kein Ausweichen — für keinen Verantwortlichen! Die Neuerer erwarten etwas von uns. Es gibt Festlegungen für die Neuererarbeit 1968. Da ist einmal die Selbstkostensenkung durch Neuererarbeit mit 1,35 Millionen MDN und die Beteiligung von 18 Prozent unserer Kollegen eingeplant. Diese Zielstellung ist höher, die Qualität der Neuererarbeit (und der Arbeit mit den Neuerern) muß auf allen Stufen verbessert werden.

An den Erfolgen sind die Neuerer beteiligt und interessiert — und zugleich alle Werkstätigen, da gute Neuererarbeit ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur Verbesserung unserer Lebenshaltung ist.

Ing. Fritz Spilger  
Leiter des BfN

## Interesse am wissenschaftlichen Buch

Die von den wissenschaftlichen Verlagen der DDR in Zusammenarbeit mit der Informationsstelle am 19. Oktober 1967 im Rahmen der Woche des Buches erstmalig im WF durchgeführte Ausstellung wissenschaftlicher Literatur und eines Forums mit profilierten Vertretern der Verlage war ein voller Erfolg.

Das große Interesse am wissenschaftlichen Buch wird durch den unerwartet starken Besuch der Buchausstellung — es waren über 200 Kolleginnen und Kollegen gekommen — bewiesen.



Der Akademie-Verlag, der VEB Verlag Technik, die Teubner-Verlagsgesellschaft sowie die Akademie-Verlagsgesellschaft Geest und Portig zeigten ihre Neuerscheinungen einschließlich der zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution herausgegebenen Titel.

Auf dem am Nachmittag durchgeführten Forum, zu dem u. a. die Chefredakteure Dr. Künzel und Dr. Turley (Akademie-Verlag) anwesend waren, wurden unsere Mitarbeiter über die Verlagsprobleme und künftigen Neuerscheinungen informiert.

In der anschließenden Diskussion, die über 1½ Stunden dauerte, erhielten die Redakteure sehr wertvolle Hinweise und Anregungen für ihre weitere Tätigkeit. Seitens der Verlage wurde der Wunsch geäußert, solche Aussprachen mit WF-Mitarbeitern des öfteren stattfinden zu lassen, da diese zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit führten.

An dieser Stelle sprechen wir der Sektion der KDT, die ihrerseits zur Propagierung der Veranstaltung beigetragen hat, sowie allen Teilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen und die Mitarbeit unseren besten Dank aus.

Lippert, Leiter der  
Informationsstelle (FW 2)



Staatstitel – erster Schritt auf dem Weg zum 20. Jahrestag der DDR

# Unser Ziel – sozialistische Bildungsstätte

Sie tragen einen verpflichtenden Namen, die Mitglieder des Pädagogik-Kollektivs unserer Betriebschule „Dr. Theodor Neubauer“. Und sie haben sich dieses Namens würdig erwiesen, denn auf der Festveranstaltung zu Ehren des Großen Oktober im WF-Kulturhaus wurde ihnen der Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Eine hohe Anerkennung für die erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit des 15köpfigen Lehrerkollektivs.

Wird diese Würdigung der besonderen Anstrengungen zur Verbesserung der Erziehungsarbeit nun als Schlußpunkt betrachtet? So fragten wir Genossin Barbara Bennewitz, Mitglied des Kollektivs „Dr. Theodor Neubauer“.

„Nein“, erklärte Genossin Bennewitz, „wir sind uns bewußt, daß diese Würdigung unserer Arbeit keinen Schlußpunkt unter den Kampf um bessere und höhere Ergebnisse in unserer verantwortungs-

vollen Tätigkeit setzen kann. Sie schließt eine bestimmte Etappe ab, praktisch die erste Stufe auf dem geplanten Weg bis zum 20. Jahrestag unserer Republik im Jahre 1969. Bis dahin wollen wir unseren weiteren Beitrag dazu geleistet haben, das große Ziel zu erreichen, das den Titel „Sozialistische Bildungsstätte“ umschließt. Wir haben ja anlässlich unserer Auszeichnung alle Kollegen und Lehrerbermeisterbereiche sowie die Abteilung Ökonomie unseres Direktorats aufgerufen, mit uns den Kampf um diesen ehrenvollen Titel aufzunehmen.“

Ein neues, höheres Ziel – entsprechend den neuen und höheren Anforderungen in der nächsten Etappe. Ein klarer und richtiger Gedankengang: Wir wollen mit unseren Anstrengungen nicht länger allein bleiben, wir wollen Schrittmacher sein, die anderen mitreißen und dann gemeinsam schneller vorwärtsschreiten!

**Der Unterricht ist viel leichter als die Erziehung. Zu ihm darf man nur etwas wissen und es mitteilen können, zur Erziehung muß man etwas sein!**

Adalbert Stifter

Ja, man könnte denken, die vorstehenden Worte habe Adalbert Stifter vorausschauend unseren Pädagogen ins Brigadebuch geschrieben. Ist es doch tatsächlich so, unterrichten ist leichter als erziehen. Wer etwas weiß und es mitteilen kann – Möglichkeiten, die unsere sozialistische Gesellschaftsordnung mit dem fortschrittlichsten Bildungssystem Deutschlands heute garantiert – der wird erfolgreich unterrichten, wird Wissen vermitteln. Aber reicht das schon aus? Gehört nicht ungleich mehr dazu, nämlich selbst etwas zu sein, eine sozialistische Persönlichkeit zu sein, um junge Sozialisten, Hausherren von morgen, Meister der technischen Revolution, Erben des dritten Jahrtausends zu erziehen? Die Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und der Aufruf zum etappenweisen, langfristigen Kampf um das größere Ziel „Sozialistische Bildungsstätte“ beweist die Reife und das Verantwortungsbewußtsein der Kolleginnen und Kollegen um Barbara Bennewitz.

Was sehen sie als den besonderen Gewinn an, wenn sie die Ergebnisse und erfüllten Verpflichtungen des vergangenen Jahres einschätzen? So lautete unsere nächste Frage.

„Das Bedeutendste ist wohl unsere eigene Entwicklung, ist das Ringen um größere und allseitige Klarheit, die zur Erfüllung unserer Aufgaben so dringend notwendig ist.“ sagte uns Genossin Bennewitz darauf. „Wir bemühen uns besonders um die Sicherung der Einheit zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung. Dazu wurden die Lehrpläne überarbeitet, der Stoffballast aus den Ausbildungsunterlagen entfernt, die Pläne für

die Ausbildung der Schüler aus erweiterten Oberschulen den neuen Ausbildungsbedingungen angepaßt und nach Möglichkeit die Lehrproduktion berücksichtigt. Der Besuch der Lehrlinge am Arbeitsplatz und zweimalige monatliche Aussprachen zwischen Lehrern und Lehrmeistern sicherten die Einheit von Theorie und Praxis und ein einheitliches pädagogisches Handeln. Den gleichen Zielen, ergänzt durch das Bemühen um vorbildliche staatsbürgerliche Erziehung diente eine verbesserte und kontinuierliche Arbeit mit den Klassenleiterplänen und den Elternvertretungen; diente auch die enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den FDJ-Leitungen und Funktionären, die zu gleichberechtigten Partnern zu entwickeln sind.“

Ein Beispiel dafür ist die erfolgreiche Arbeit unserer Lehrlinge mit den Forschungsaufträgen des Jugendverbandes und der staatlichen Leitung. Offen gesagt, nicht alle Kollegen Pädagogen sahen sofort den Nutzen für ihre eigene Arbeit ein und mancher sagte seine Mitwirkung nur zögernd zu. Der Eifer, Ideenreichtum und das Streben nach Selbständigkeit, aber auch die vertrauensvoll geforderte Anleitung und Unterstützung der Jugendlichen durch ihre Lehrer bewies die Richtigkeit dieses Auftrages. Und es kann als erfreulich verzeichnet werden, daß jetzt für den neuen Forschungsauftrag sofort und ohne jede Diskussion alle Mitglieder des Lehrerkollektivs „Dr. Theodor Neubauer“ ihre Mitarbeit zusicherten.

Zu einer positiven staatsbürgerlichen Erziehung für unsere sozialistische Republik tragen unsere Pädagogen besonders auch durch ihre Mitwirkung bei der vormilitärischen

www.industriesalon.de



Perspektivisches Denken, Streben nach sozialistischer Gemeinschaftsarbeit: Kollektiv „Dr. Theodor Neubauer“

Ausbildung bei, die der erhöhten Verteidigungsbereitschaft gegenüber den imperialistischen Klassenfeinden dient.

Ein erfolgreiches „Fest der russischen Sprache“ erweiterte nicht nur spezielle Kenntnisse sondern vertiefte auch die Freundschaft zwischen unseren Völkern und zwischen der FDJ und dem ruhmreichen Komsomol. Erwähnt werden sollten auch noch die guten Ergebnisse im diesjährigen Berufswettbewerb, die unzweifelhaft mit der verbesserten Arbeit des Lehrerkollektivs in Zusammenhang zu bringen sind.

Und ... und ... und ... So vieles könnte noch erwähnt, könnte noch gestreift werden. Wichtiger jedoch

sind die Aufgaben der Zukunft, sind die Schlußfolgerungen und Forderungen für die künftige Arbeit. Das große Ziel, „sozialistische Bildungsstätte“ zu werden, erfordert große Anstrengungen.

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Dr. Theodor Neubauer“ fordern von allen Mitreitern an unserer Betriebschule, von den Lehrerbermeisterbereichen, von den Kollegen der einzelnen Bildungsstufen und den Kollegen der Abteilung AO, daß gemeinsam folgende Aufgaben in den Vordergrund gestellt werden:

● Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung unserer Lehrlinge und Erwachsenen in der Qualifizierung;

- Enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband, den Elternvertretungen und Elternhäusern;
- Verwirklichung der Maßnahmen aus der Rationalisierungskonzeption des Direktorats Kader und Bildung;
- Systematische Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit;
- Gesellschaftliche und fachliche Weiterbildung aller Erzieher und damit systematische Vorbereitung und Durchsetzung der neuen Lehrpläne.

Uns bleibt nur, weitere Erfolge auf dem nicht leichten aber schönen Weg in unsere gemeinsame sozialistische Zukunft zu wünschen!  
Gerda Aderhold

## Alle Kraft für unsere sozialistische Republik

Kurt Georg Kiesinger, Regierungschef der Bundesrepublik, durchreiste jetzt den südostasiatischen Kontinent. Eine der üblichen Reisen eines Regierungsoberhauptes – was geht uns das eigentlich an, so konnte man auch WF-Kollegen sagen hören.

Eine Woche lang weite der westdeutsche Kanzler in einem Teil der Erde, zu dem auch Vietnam gehört. Vietnam, bei dessen Erwähnung die Menschheit die Bestialität des amerikanischen

Imperialismus vor Augen hat, die Leiden und den Heroismus eines Volkes. Herr Kiesinger aber berührte das Vietnam-Problem mit keinem Wort. Nun ja, wer gibt schon gerne zu, keine reine Weste zu haben! Die Bundeskanzlerweste ist in der Tat stark angeschmutzt, bräunlich noch von früher her und schwarz nicht zuletzt durch die amerikanische Aggression gegen das vietnamesische Volk. Hier der Beweis: Die Bomben, die auf vietnamesische Häuser fielen; die Granaten, die unschuldige Menschen zerreißten; die Giftstoffe, die Reis-

ernten vernichten; sie stammen zu einem nicht geringen Teil aus westdeutscher Produktion. Ihr bisheriger Wert beläuft sich auf nahezu 500 Millionen Mark. Der Gewinn aus Blut und Leid, Vernichtung und Tod ist entsprechend hoch!

### Hinter den Kulissen einer Reise

Das südvietnamesische Marionettenregime erhielt bis jetzt westdeutsche Wirtschafts- und Kriegskredite im Werte von 800 Millionen Mark. Im Hafen von Da Nang, der Stadt mit dem größten amerikanischen Luftstützpunkt in Südvietnam, liegt ein westdeutsches Lazarettsschiff, dessen Personal unter dem Vorwand, „Samariterdienste“ zu leisten, die USA-Aggression unterstützen soll. Und schließlich kämpfen zahlreiche westdeutsche Bürger in amerikanischen Uniformen gegen das vietnamesische Volk.

Das alles müßte Herr Kiesinger zugeben, wäre er ehrlich. Aber der westdeutsche Regierungschef schweigt – oder lügt, steht er einem zu hartnäckigen Fragesteller gegenüber. Dann erdreistet er sich, wie auf einer Pressekonferenz in Neu-Delhi, zu behaupten, Westdeutschland liefere keine Waffen in Spannungsgebiete.

Nun, Vietnam ist ein Gegenbeweis; ein anderer ist Israel, an dessen Aggression die westdeutsche Regierung mit Waffenlieferungen im Werte von 660 Millionen Mark beteiligt ist.

Statt angesichts dieses schweren Belastungsmaterials bescheiden aufzutreten, stellt der westdeutsche Kanzler überhebliche Forderungen an seine Gastgeber in Asien: Sie sollten sich in ihrer Außenpolitik gefälligst an die westdeutschen Weisungen halten, die da lauten: Anerkennung des Alleinvertretungsanspruches der Bonner Regierung und Einhaltung der Hallstein-Doktrin. Andernfalls, wie Herr Kiesinger es ausdrückte, beschwöre man „die Beendigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bonn und dem betreffenden Staat“ und den „Verzicht auf westdeutsche Wirtschaftshilfe“ herauf.

Ja, das sind die Praktiken einer Regierung, die mit der Alleinvertretungsmaßnahme eine Aggression gegen die DDR und deren Annexion vorbereitet, die ganz offiziell den amerikanischen Vietnamkrieg und die israelische Aggression als „Modelle“ für ihren geplanten Feldzug gegen unsere Republik und die an-



deren sozialistischen Staaten Europas preist. In dieser Situation wäre eine Normalisierung der Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik nützlich und wichtig. Das würde die Friedenskräfte auf deutschem Boden stärken und der Entspannung und Friedenssicherung dienen. Nutzen wir gerade die stimmungsvollen Vorweihnachtstage, um besonders unseren westdeutschen Verwandten und Freunden diese wichtigen Wahrheiten noch einmal mehr zu vermitteln.

Manfred Reinhold, Brigade „Arnold Zweig“ (TM)



### Ein Fernsehgerät als Anerkennung

Kollege Georg Günther aus KM 6 ist einer der 19 Kollegen, die im Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober mit einer wertvollen Sachprämie ausgezeichnet wurden. Er konnte ein Fernsehgerät in Empfang nehmen. Kollege Günther, der seit 1951 im Lager tätig ist, hat im Wettbewerb zur Rationalisierung des Glaslagers einen hervorragenden Anteil. Die Realisierung dieser Maßnahme wird zu einer Einsparung von 150 000,- MDN im Jahre 1967 führen.

Im Bereich KM schätzt man Georg Günther als fleißigen und bescheidenen Kollegen, der stets ruhig und gewissenhaft seine Pflichten erfüllt. So hat er im Laufe dieses Jahres zusätzlich für mehrere Monate die Vertretung des Schrottbefragten übernehmen müssen und alle Aufgaben einwandfrei gelöst. Er genießt das Vertrauen seiner Kollegen, die ihn zu ihrem Vertrauensmann wählten. Auch im Neuerwesen des K-Bereiches arbeitet er erfolgreich mit. Des weiteren steht Georg Günther als Mitglied unserer Konfliktkommission den Kollegen ständig mit Rat und Tat zur Seite.

Er ist stets bereit, bei allen auftretenden Sonderaufgaben, die zur Fortführung einer reibungslosen Produktion beitragen, zu helfen und sein Kollektiv in die Lösung mit einzubeziehen.

Nachdem alle trennenden Klassenschranken in unserer Gesellschaft überwunden wurden, kennzeichnet die Eintracht der sich

formenden sozialistischen Menschengemeinschaft unser Leben.

(Aus einem Aufruf des Nationalrates)







Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



**Bereit zur Verteidigung der DDR**

„Die Bereitschaft von sieben Angehörigen Ihres Werkes, den aktiven Wehrdienst für längere Zeit in der Nationalen Volksarmee aufzunehmen, ist ein Ausdruck dafür, daß Ihre verantwortlichen Funktionäre auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung eine gute Arbeit geleistet haben“, heißt es in einem Schreiben der NVA, Wehrkreis Kommando Berlin-Köpenick.

Die Jugendlichen Michael Müller, Bernd Lindenberg, Harry Heise, Reiner Hänel, Stefan Hartkopf, Werner Eck und Mathias Kaden wurden am 28. September im Klubhaus des VEB Transformatorenwerk „Karl Lieb-

knecht“ durch den Bezirksbürgermeister des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick, Genossen Stranz, feierlich verabschiedet.

Würdig verabschiedet wurden ebenfalls Herbert Lachmann und Peter Bachmann durch die GST-Leitung unserer Grundorganisation im Werk. (Unser Foto zeigt von links nach rechts die Kameraden Lachmann, Bachmann und Fandrich, GST-Vorsitzender.) Herbert Lachmann konnte mit sehr guten Ergebnissen seine Lehrausbildung abschließen, war aktiv in der GST tätig und wurde für die Aufbaunadel in Gold vorgeschlagen.

**Dankeschön den Kollegen von TM 5**

**Sturmwarnung! Der Wind heulte mit Stärke 11 bis 12 von Nordost über die Küste unserer Ostsee. Hohe Alarmbereitschaft. Die Ufer mit dem so sehr beliebten Badestrand verschwanden und mußten den Wassermassen für rund 20 Stunden Asyl einräumen.**

Der Sturm hinterließ große Verwüstungen in den Wäldern, an den Chausseebäumen und Häusern. So hinterließ er auch seine Visitenkarte auf den Dächern unserer Bungalows in Neuhaus. Fünf Bungalows wurden zum Teil von ihrer Dachhaut entblößt und gaben dadurch dem Sturm die Handhabe, sein Vernichtungswerk weiterzuführen.

Da wurde TM 5 alarmiert und Kol-

lege Dimke erkannte die Gefahr, welche uns drohte. Er schickte sofort einen Dachdecker und einen Tischler. Die Kollegen Jordan und Dratwa fuhren mit eigenem PKW nach Neuhaus und behoben binnen kurzem den entstandenen Schaden weitgehendst.

Das vorzügliche Warnnetz unserer Wetter- und Küstendienststellen sowie der sofortige hilfsbereite Einsatz des Küstenschutzes, der sowjetischen Freunde und der Soldaten unserer Nationalen Volksarmee verhinderten überall noch größere Schäden dieser Unwetterkatastrophe. Bald schien wieder die Sonne. — Jetzt ist es kalt geworden, aber mit Blick auf die Urlaubssaison 1968 noch nach-

Gefiel besonders:

**„Der dunkle Strom“**

In Anbetracht des großen Ereignisses des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht in diesem Jahr die russische und sowjetische Literatur im Blickpunkt aller Betrachtungen und wurde durch die Gewerkschaftsbibliothek mit Ausstellungen, Buchlesungen und Buchbesprechungen besonders propagiert. Zu bemerken war eine Steigerung der Ausleihe bei der russischen und sowjetischen Literatur. Zu den meistgelesenen Büchern gehören die Werke von Gogol, Dostojewski, Tolstoi, Schischkow, Scholochow, Simonow, Jewtuschenko und Majakowski. Besonders interessant waren die Meinungen unserer Leser über russische und sowjetische Literatur, die wir zum Teil Lesergesprächen aber auch schriftlichen Einsendungen entnehmen konnten. Wir möchten hier an dieser Stelle die erste Lesermeinung, die auch Sie sicher interessieren wird, veröffentlichen.

Andratzek, Bibliothekarin

In vielen guten Romanen wird das Leben im damaligen zaristischen Reich behandelt. Durch Elend, Leid und Ausbeutung mußte die Arbeiterklasse gehen, bis sie die Befreiung der Menschen im großen, unendlich weiten Rußland erkämpft hatte.

Unseren jüngeren Kolleginnen und Kollegen möchte ich besonders ein Buch aus dieser vergangenen Zeit empfehlen: Den aus zwei Bänden bestehenden Roman „Der dunkle Strom“ von Wjatscheslaw Schischkow, ein konfliktreiches und spannungsgeladenes Werk, das um die Jahrhundertwende im zaristischen Rußland spielt.

Hier wird geschildert, wie ein junger Mensch von Kindheit an sich zu einem habgierigen Kaufmann entwickelt, der seinen besten Freund rücksichtslos beiseite schiebt, seine Geliebte ermordet und auf Frauen, Kinder und Arbeiter schießen läßt, um sein Ziel, Millionen zu verdienen, unter allen Umständen zu erreichen.

In dem Roman kommt klar und deutlich zum Ausdruck, wie alle Schichten der Bevölkerung, angefangen vom Taiga-Jäger, Arbeiter, Soldaten, Angestellten, über Sträflinge bis zum Landstreicher, vom Sumpf des korrupten zaristischen Systems ausgebeutet und nicht mehr wert waren als lästiges Ungeziefer, das aber gebraucht wurde, um einer bestimmten, in Luxus lebenden Klasse die Millionen zu verdienen.

Im ersten Band des Romans wird mit viel Liebe die unendliche Weite des Landes mit seinen Naturschönheiten geschildert. In buntem Wechsel durchstreift man die wilde Taiga, fährt mit dem Schiff auf reißenden Strömen und im Wechsel der Jahreszeiten mit dem Hundeschlitten durch die schweigende Stille des Winters.

Es ist ein Buch, das man gar nicht aus der Hand legen möchte — spannend von der ersten bis zur letzten Seite durch die wechselseitigen Episoden.

Gertrud Göhlich, WS 3



**Woche vom 11. bis 15. 12. 1967**

**Essen zu 0,70 MDN**  
**Montag:** I. Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.  
**Dienstag:** I. gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, Krautsalat; II. Tomatenfleisch, Makkaroni, Krautsalat  
**Mittwoch:** I. Fisch gedünstet, Petersiliensoße, rote Bete, Kartoffeln; II. ein Setzei, Spinat, Kartoffeln  
**Donnerstag:** I. Schweinebraten, bayr. Kraut, Kartoffeln; II. Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln  
**Freitag:** I. Nieren im Reiserand, Möhrenrohkost; II. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

**Essen zu 1,— MDN**  
**Montag:** Kotelett, Rotkohl, Kartoffeln  
**Dienstag:** Schlachteplatte, Sauerkohl, Kartoffeln

**Mittwoch:** Hühnerfrikassee mit Reis, Krautsalat  
**Donnerstag:** Kartoffelstückchen mit Möhren und Schweinefleisch, eine Scheibe Brot, Pudding mit Saft  
**Freitag:** Kaßlerbraten, Rotkohl, Kartoffeln

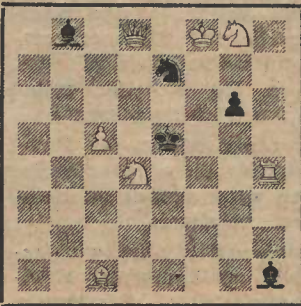
**Schonkost zu 0,70 MDN**  
**Montag:** Fleischhaschee, Reis, Möhrenrohkost  
**Dienstag:** gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffelbrei, Apfelmus  
**Mittwoch:** gedünstetes Rindfleisch, Kartoffeln, Apfelmus  
**Donnerstag:** eine Weißwurst, Möhrenbeilage, Kartoffeln  
**Freitag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischleinlage, eine Scheibe Brot

Änderungen vorbehalten!  
 Werkspeisung

träglich ein Dankeschön dem Genossen Nischwitz aus Neuhaus für die schnellste Information unseres Werkes und den Kollegen von TM 5 für die sofortige fachkundige Hilfe.

Herbert Richter, Betriebsferienheim „Grete Walter“, Neuhaus/Ostsee

**ALS FOTOREPORTER DABEI** war Kollege Zahlbaum, als Millöckers „Bettelstudent“ erfolgreiche Premiere im Metropol-Theater hatte. Sein gut gelungener Schnappschuß zeigt den Sänger Karl-Heinz Kossler in der Rolle des Oberst Ollendorf beim berühmten „Ach, ich hab' sie ja nur...“. Die Neuinszenierung des „Bettelstudent“ geht am 7., 12., 21. und 27. Dezember um 19.30 und am 3. und 17. Dezember um 17.00 Uhr über die Bretter des Metropol. Bildautor Kollege Zahlbaum hat sich vor einiger Zeit dem Fotozirkel des WF angeschlossen und ist seitdem schon oft mit Aufnahmen in Erscheinung getreten. Wir erinnern an mehrere Fotos von unserem Sportfest, die wir in unserer Betriebszeitung veröffentlichten



**Unsere Schachaufgabe**

**K. Junker, Deutsche Schachzeitung 1956**  
 Matt in zwei Zügen

**Weiß:** Kf8, Dd8, Th4, Lc1, Sg8, Sd4, Bc5  
**Schwarz:** Ke5, Lb8, Lh1, Se7, Bg6

**Auflösung aus Nr. 46 (A. Volkmann)**

1. Kx b6! (droht Sc5 matt) Tb3 / Tf6 / Ld4†  
 2. Tb5 / Td6 / Te5 matt.

Müller, Sektion Schach



# Wer läßt sich gern Wind um die Ohren wehen?

Der Segelsport wird im Volksmund stets verbunden mit Sonne, Wind und ruhigem Leben. Kaum spricht man über hartes Training und nervenraubende Flaute. Das Letztgesagte trifft jedoch für den Sportsmann in den kleinen Windjammern zu. Ein-, Zwei- und Dreimannjollen beherrschen in erster Linie die schöne Wassergegend in und um Berlin.

## Jeder kann Meister werden

Bereits mit acht Jahren beginnen Kinder in den kleinen Jugendklassen „Optimist“ und „Cadet“ ihren sportlichen Werdegang. Durch die Teilnahme an besonders für die Jugend ausgeschriebenen Regatten bekommen sie das fachliche Rüstzeug, um in späteren Jahren auf internationalen Gewässern unsere Republik würdig zu vertreten. Diese Aufgabe wurde auch unserer Sektion Segeln übertragen.

Auf einem schönen Gelände, für das der VEB Werk für Fernseh-elektronik verantwortlich zeichnet, wird aktiver Jugendsport getrieben. Als Kaderreserve für das Berliner Revier werden in unserer Sektion 40 Schüler betreut. Die Besten erhalten eine Delegation zum TSC Berlin. Horst Hermann, einer der bekanntesten Finn-Segler neben Bernd Dehmel, hatte diesen Weg aus unserer Mitte heraus beschritten. Jetzt kämpft er um internationale Preise als Vorschotmann in der Drachensklasse, 1964 nahm er an den Olympischen Spielen in Tokio teil.

## Havarie nicht ausgeschlossen?

Segeln ist theoretisch mit Autosport zu vergleichen, denn bei Nichteinhaltung der Paragraphen der Binnenwasserstraßen-Verkehrsordnung kann es zu schweren Havarien kommen.

Jeder Segler, der die Absicht hat,

ein Boot zu steuern, muß den Befähigungsnachweis erwerben und die Wettsegelbestimmungen beherrschen. Wichtig sind ferner die Grundkenntnisse der Wetterkunde und des Bootsbaues.

Segeln ist eine Saisonbetätigung und nicht immer nur mit der Leinenhose auszuüben. Bei schwerem Wetter gehören in erster Linie Gummi- oder Ölzeug sowie Schwimmweste zur Ausrüstung.

## In jeder Jahreszeit aktiv

Das Frühjahr dient der Bootsüberholung und dem NAW-Dienst; der Winter dem Ausgleichsport — Schwimmen zum Beispiel — und dem gemütlichen Beisammensein.

Neben der Segelei sind von jedem Mitglied 20 bis 30 Aufbaustunden zu leisten, um das schöne Gelände zu pflegen, zu erhalten und weiter auszubauen. Es gilt ferner als Betreuer, Übungsleiter, Wettfahrt-

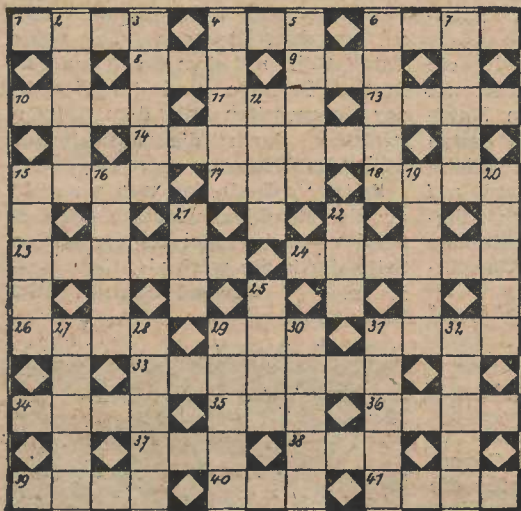
helfer oder Funktionär den Anforderungen, die an jede Sportsektion gestellt werden, gerecht zu werden.

Wer von den Mitarbeitern unseres Betriebes Interesse für diesen Sport zeigt und ihn ausüben möchte, wer sich ehrenamtlichen Verpflichtungen widmen will, der erscheine in Rahnsdorf, An den Bänken 44, um Mitglied des Bundes Deutscher Segler im DTSB zu werden.

Übrigens ist auch unser Oberbürgermeister Herbert Fechner passionierter Segler und international bekannter Sportfunktionär als Präsident des BDS.

Nähere Hinweise sind unter Haus-App. 2214 bei Kollegen Strogail (TM 2) zu erhalten.

Klaus-Peter Strogail, Mitglied der Sektionsleitung



**Waagrecht:** 1. Bühnenwerk, 4. Nebenfluß des Rheins, 6. Festgetränk, 8. nordwestdeutscher Fluß, 9. Abschnitt eines Bühnenstückes, 10. Schachfigur, 11. straußenähnlicher Laufvogel, 13. Küstengebiet im südlichen Marokko, 14. Nebenfluß der Rhone, 15. Erzählung, 17. niederländische Stadt, 18. Schiffstau, 23. Einsiedler, 24. Nachkommen, 28. Rauchfang, 29. Gewässer, 31. nordischer Männername, 33. Paß über die Alpenhauptkette, 34. landwirtschaftliches Gerät, 35. örtl. Organ, 36. spanischer Fluß, 37. ungebraucht, 38. orientalischer Männername, 39. deutscher Strom, 40. Nebenfluß der Drau, 41. Bezirk der DDR.

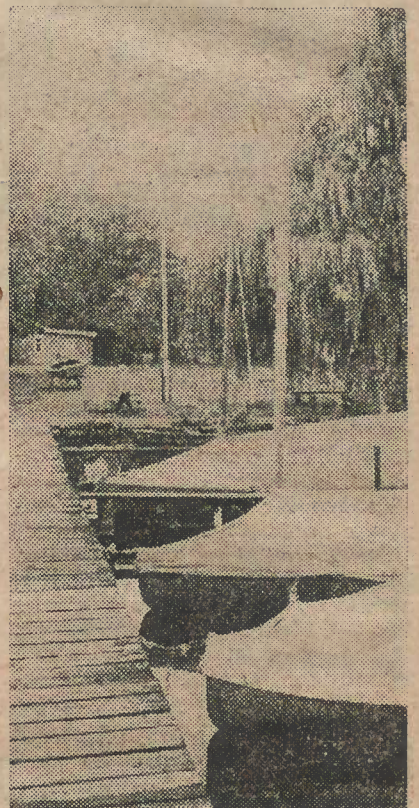
**Senkrecht:** 2. europäische Hauptstadt (Landesspr.), 3. offener Ankerplatz, 4. Nebenfluß der Rhone, 5. Stimmung, 6. Sternbild am nördlichen Himmel, 7. Käufer, 12. Insektenlarve, 15. Psyche, 16. kristalliner Schiefer, 19. niedersächsische Stadt, 20. Seeräuber, 21. Wacholderbrandwein, 22. Gebirge an der Mittelmeerküste, 25. Strom in Ostsibirien, 27. Abkürzungszeichen, 28. Landschaftsform, 29. Impfstoff, 30. einjähriges Pferd, 31. geometrische Figur, 32. antifaschistischer Schriftsteller („Der Sohn des Generals“).



## AUFLÖSUNG VON NUMMER 46

**Waagrecht:** 1. Nestor, 4. Chopin, 9. Niedersachsen, 10. Prerow, 12. Gerste, 13. Nadir, 15. Ekg, 16. Bor, 17. San, 19. Neman, 22. Lublin, 23. Lunger, 25. Koralleninsel, 26. Trelon, 27. Orient.

**Senkrecht:** 1. Ningpo, 2. Siebengebirge, 3. Oregon, 5. Hocker, 6. Postsparkasse, 7. Nansen, 8. Ist, 11. Waben, 12. Giral, 14. Dom, 18. Plakat, 19. Niello, 20. Nubier, 21. Prälat, 24. Lei.



**VERTAUT UND IN RUHESTELLUNG** warten die Segelboote nach einem turbulenten Sommer jetzt auf ihre Generalüberholung. Im nächsten Jahr werden sie wohl wieder ihre stolzen Segel blähen, um mit Windesgeschwindigkeit über den Müggelsee zu gleiten und die Herzen unserer Wassersportler höher schlagen zu lassen

# Sie zerbrachen die Ketten

## 2. Fortsetzung

Der Arbeiter hatte keine Kopeke in der Hand, um außerhalb der Grube etwas zu kaufen. Im Schacht selbst herrschte das schlimmste Antreibersystem. Das Schichtgedinge war groß und kaum zu schaffen. Sicherungseinrichtungen waren so gut wie gar nicht vorhanden.

Der Grubenbesitzer hatte aus

über Politik gesprochen wurde. Im letzteren Fall kamen dann gleich die Gendarmen.

Strafen wurden ebenfalls bei Nichterfüllung des Gedinges, bei ungenügender Arbeit oder wegen „Vergeudung“ von Material verhängt.

Meistens waren die Strafgeder ungerechtfertigt, aber der Spitzel der Verwaltung, der die „Vergehen“ anzeigte, bekam seine Prozente.

Keine Strafen jedoch wurden verhängt, wenn in der Unterkunft getrunken oder die Sicherheit bei der Arbeit nicht beachtet wurde. Am Alkohol verdiente der Kapitalist ja noch, und Sicherheitseinrichtungen hätten ihn Geld gekostet. Sollten doch die Arbeiter selbst sehen, daß ihnen nichts passierte.

Sehr oft verschuldeten die Bergarbeiter durch diese Strafgeder und wurden so praktisch zu Sklaven des Grubenbesitzers.

Der russische Kapitalist war gegenüber den ausländischen Kapitalisten wirtschaftlich rückständig.

In seiner Gier nach Profit war er unersättlich und brutal. So wollte er den Rückstand gegenüber dem ausländischen Kapitalismus aufholen. Das traf auch auf diesen Grubenbesitzer zu, von dem mein Vater ausgebeutet wurde.

Oh, der Herr war ein ganz frommer Mann. Jeden Sonntag kam der Pope und zelebrierte die Messe. An Feiertagen nahm „Euer Hochwohlgeboren“ selbst mit seiner Familie an der Messe teil, wobei seine „Frömmigkeit“ ihn jedoch nicht hinderte, gleich an Ort und Stelle Strafgeder zu verhängen, zum Beispiel wegen Sprechens während der Messe.

Mein Vater mußte dem Popen bei der Messe die Seiten der Bibel umschlagen. Dumm, faul und borniert, merkte der Pope erst gar nicht, daß der Junge manchmal zwei Seiten umschlug, sondern sang weiter. Die Arbeiter lachten. Als der Pope es schließlich merkte, droste er meinem Vater den Weihrauchkessel um die Ohren.

(Wird fortgesetzt)

## Ein Fortsetzungsbeitrag von Stephan Harney-Manpob (BP)

Kriminellen und davongejagten Gendarmen eine Art Werkpolizei gebildet, die die Arbeiter bespitzelte, verleumdete und provozierte. Bei jeder passenden Gelegenheit wurden Geldstrafen verhängt: beim Zuspätkommen, Rauchen oder Hinsetzen bei der Arbeit oder wenn

## Die Anekdote

Mark Twain hatte als geistvoller Journalist und Schriftsteller bereits einen Namen, als er auf einem geselligen Beisammensein durch einen gerade hochgekommenen Bankier geringschätzig gefragt wurde: „Stimmt es eigentlich, daß Sie vor Jahren als Tagelöhner in den Quarzgruben der Weststaaten gearbeitet haben? Wenn ja, wie avanciert man eigentlich vom Bergarbeiter zum Schriftsteller?“

Twain zauderte keine Sekunde: „Ich fürchte“, sagte er freundlich, „es wird hier weit mehr interessieren, wieviel Konkurse man woanders machen muß, um bei uns ein großes Bankinstitut gründen zu können!“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Baulteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.